

Phase bis etwa 1931/32 etwas genauer nachzuzeichnen.³⁵ Dabei ist davon auszugehen, daß er sich mit Ökonomie und Marx erst mit dem Beginn des Studiums um 1920 intensiver beschäftigt hat. Der Versuch stützt sich ausschließlich auf das in den *Gesammelten Schriften* für die Zeit bis zur Emigration veröffentlichte Material an Aufsätzen, nachgelassenen Schriften und Briefen, wobei im Briefwechsel für die Zeit vom Beginn des Studiums in Frankfurt 1920 bis zur Übernahme des Direktors des Instituts für Sozialforschung 1931 eine große Lücke klafft. Es geht in diesem Rahmen nicht darum, zu beurteilen, inwieweit Horkheimer Positionen des historischen Materialismus und der Kritik der politischen Ökonomie »falsch« oder »richtig« aufgenommen hat, denn das würde ja unterstellen, man verfüge über die Kritik der politischen Ökonomie als eine fertige, systematisch abgeschlossene Theorie, die als Maßstab dienen könnte, um dogmatisch zu prüfen, ob bestimmte Aussagen damit übereinstimmen oder nicht.³⁶ Vielmehr gilt es an den für den genannten Zeitraum relevanten Texten zu untersuchen, inwieweit Horkheimer in ihnen Argumentationsfiguren und Motive marxistischer Theorie – und vor allem welche – aufgreift und in seine Überlegungen einbezieht.

Auch muß bedacht werden, daß er eine Reihe von aus heutiger Sicht für die Interpretation der Marxschen Theorie wesentlichen Schriften und die damit verknüpften Problemstellungen nicht kennen konnte, weil sie im hier zu betrachtenden Zeitraum bis 1931/32 noch gar nicht publiziert waren. Dazu gehören vor allem die *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* von 1844, die erst Ende 1932 im Band I/3 der MEGA¹ veröffentlicht wurden, und die *Grundrisse*, die – mit Ausnahme der bereits Anfang des 20. Jahrhunderts in der *Neuen Zeit* veröffentlichten »Einleitung«³⁷ – 1939/41 in Moskau erschienen und 1953 in der DDR neu aufgelegt wurden. Beides Texte, die, bis auf den Aufsatz von Marcuse³⁸ zu den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* aus dem Jahr 1932, erst in den 60er Jahren die Debatte um die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie neu belebten, nachdem Stalinismus und Nationalsozialismus eine gewaltsame Zäsur für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Marxschen Theorie gesetzt hatten.³⁹

Nun rezipiert Horkheimer bestimmte Aspekte der Marxschen Theorie nicht voraussetzungslos, sondern das geschieht unter der Perspektive vielfältiger persönlicher, politisch-gesellschaftlicher, literarischer und vor allem philosophischer Erfahrungen und den daraus resultierenden Einstellungen und Problemorientierungen. Auch wenn er, wie schon zitiert, Schopenhauer und Marx in gleicher Weise entscheidenden Einfluß auf die

Anfänge der Kritischen Theorie zuschreibt⁴⁰, gewinnt die Philosophie Schopenhauers sehr viel früher Bedeutung für seine Weltanschauung.

Bei ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Brüssel im Jahre 1913 – beide, Pollock und Horkheimer, sollen u.a. dort auf Wunsch ihrer Väter Auslandsaufenthalte sammeln, um später deren Unternehmen zu übernehmen – macht ihn Pollock auf Schopenhauers *Aphorismen zur Lebensweisheit* aufmerksam. In dem Gespräch mit Otmar Hirsch im Jahr 1969 bemerkt er dazu: »Ich darf sagen, daß dies einer der wichtigsten Momente, der äußeren Momente, war, wieso ich dann zur Philosophie gekommen bin, und während meines ganzen Lebens hat Schopenhauer eine entscheidende Rolle gespielt.«⁴¹ In Briefen an seine spätere Frau bezeichnet er Schopenhauer als den größten Philosophen und seinen geistigen Vater⁴² und sagt von sich selbst: »(...) ich bin Pessimist u. Skeptiker«.⁴³

Immer wieder finden sich in diesen Schreiben an sie auch Lektüreanweisungen, oder er kündigt an, zu studierende Bücher zu übersenden. So liest man im Postskriptum des Briefes vom 14. Juli 1920: »Separat sende ich Dir: Bucharin, Programm, das Du lesen mußt. Ferner lies: Schopenhauer (...)«, und dann folgen ausführliche Angaben über die zu lesenden Kapitel aus Schopenhauers *Welt als Wille und Vorstellung* und dem zweiten Band der *Parerga und Paralipomena*.⁴⁴ Mit »Bucharin, Programm« ist die Broschüre von Bucharin, *Das Programm der Kommunisten*, Zürich 1918, gemeint. Man hat in diesem Lesehinweis ein Beispiel dafür, wie sich bei Horkheimer in charakteristischer Weise die Philosophie Schopenhauers mit einer entschieden gesellschaftskritischen Position verbindet, in der sozialkritische Aspekte – der Unternehmersohn empört sich schon sehr früh über die Lage der arbeitenden, ausgebeuteten Klasse und deren Leiden – mit Kritik an der politisch-gesellschaftlichen Entwicklung insgesamt verknüpft sind.⁴⁵ Horkheimer wendet sich von Anfang an gegen den Ersten Weltkrieg. In einem Brief an Friedrich Pollock schreibt er: »Das Empörende an der Sache, die gegenwärtig vorliegt, ist jedoch die Tatsache, daß der heillose Menschenleben hunderttausend andere zu opfern, das ist der Beweis für die Dummheit u. Rohheit der Gesellschaft, ein Beweis, wie ihn leider die Mehrzahl der menschlichen Handlungen enthalten.«⁴⁶ In den literarischen Versuchen der Jahre bis 1918, die stark expressionistisch geprägt sind, findet das seinen Niederschlag.⁴⁷ Im Vorwort zur Edition dieser – wie er es nennt – »frühen Ideen« erwähnt er den »zu Hause mir eingepflanzten Willen zur Wahrheit und zum richtigen Leben« und die Erfahrung des Gegensatzes »von Bekenntnis und wirkli-